Umschau = Tour d'horizon

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Arbido-B : Bulletin**

Band (Jahr): **5 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Umschau
Tour d'horizon

Excerpta Medica CD series

Excerpta Medica announces the forthcoming release of six new CD-ROM products covering biomedical abstracts, citations and indexing in specialist subjects. The first three products will be available for Trial and Buy or annual subscription from May 15 onwards and will include - Drugs & Pharmacology ($ 3495/yr); Cardiology ($ 995/yr); and Immunology & AIDS ($ 1145/yr). In July a further 3 products will be released - Gastroenterology ($ 995/yr); Psychiatry ($ 995/yr) and Neurosciences ($ 1145/yr).
Each CD-ROM product will cover 10 years of backfile information from the Excerpta Medica database (Embase) 1980 through to the present and will be updated quarterly. Content selection is based on cover-to-cover inclusion of material from the most significant journals in the specialist field, which from 1990 also includes lettres, notes, editorials etc. This core information is enhanced by comprehensive selection per subject from the entire Embase database journal collection for 3500 journal titles.
Each CD product in the series is available on 2 discs except for Drugs & Pharmacology which consists of 5 discs.
The search and retrieval software is provided by SilverPlatter in IBM, Macintosh and NEC versions.

For further information please contact:
Elsevier Science Publishers B.V.
Excerpta Medica Publishing Group
Marketing and Sales Department
Molenwerf 1
1014 AG Amsterdam
The Netherlands
Tel: +31 (020) 06-022 8233
FAX: +31 (020) 5803 222

Aktion BIBLIO-SUISSE 1989/90

Auch in diesem Jahr können verschiedene Bibliotheken in der Schweiz, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten, mit Hilfe der beiden gesamtschweizerisch tätigen Institutionen, dem **Schweizer Bibliotheksdienst** und der **Schweizerischen Volksbibliothek**, aufgebaut und erneuert werden. *Acht Schul- und Gemeindebibliotheken sind mit bibliotheksfertig aufgearbeiteten Bücherserien ausgezeichnet worden.*
Die Schweiz benötigt denkende Bürger. Vom Bildungsstand der Bevölkerung hängt alles ab. Darum haben Schul- und Gemeindebibliotheken einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft: Schulbibliotheken ergänzen und erweitern den Unterricht auf allen Stufen; Gemeindebibliotheken sind Informationszentren, die der Bildung und der Unterhaltung dienen und damit eine wesentliche kulturpolitische Aufgabe zu erfüllen haben.
Bisher entstanden mit Hilfe der Aktion BIBLIO-SUISSE, gemeinsam organisiert durch den Schweizer Bibliotheksdienst und die Schweizerische Volksbibliothek, vor allem in ländlichen und abgelegenen Gemeinden unseres Landes Bibliotheken, die heute bereits erfreuliche Aktivitäten entwickeln. Gemeinden und Kantone wurden damit angeregt, ihrerseits vermehrte finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.
Die Aktion BIBLIO-SUISSE, ein Wettbewerb für Schul- und Gemeindebibliotheken, stellt Serien von bibliotheksfertig aufgearbeiteten Büchern (Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbücher) bereit. **Gewinner** dieser Serien sind jene Bibliotheken, deren Initiative und Eigenleistung besondere Unterstützung verdienen. 1990 handelt es sich um **folgende Bibliotheken:**

- Caslano TI
  Biblioteca comunale
- Cavergno TI
  Biblioteca scolastica e comunale
- Cousset FR
  Bibliothèque inter-communale Biremont
- Ebnat-Kappel SG
  Schulbibliothek Oberstufe Wier
- Immensee SZ
  Schulbibliothek
- Malleray BE
  Bibliothèque scolaire secondaire
- Strengelbach AG
  Schul- und Volksbibliothek
- Unteriberg SZ
  Schul- und Volksbibliothek

Noch lange nicht alle Schulen und Gemeinden in der Schweiz verfügen über gute Bibliotheken. Auch weiterhin sind neue Bibliotheken zu schaffen, veraltete zu erneuern. Bereitwillige Kräfte in kulturell benachteiligten Gemeinden sollten gefördert werden. Ihnen will die Aktion BIBLIO-SUISSE helfen. Der nächste Wettbewerb wird deshalb bereits vorbereitet.

Literaturdatenbank für Energietechnologie

Seit kurzem beteiligt sich die Schweiz am Projekt ETDE (= Energy Technology Data Exchange) der Internationalen Energieagentur. Dieses Projekt wurde anfangs 1987 ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Zusammenarbeit unter den Mitgliedstaaten bei Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Energietechnologie zu fördern. Dies soll durch ein gemeinsames Informationssystem erreicht werden, in dem Literatur aus allen Energie-relevanten Gebieten gesammelt und ausgewertet wird. Bisherige Datenbanken beschränkten sich weitgehend auf Einzelaspekte, beispielsweise enthält die Datenbank INIS der Internationalen Atomenergieagentur Literatur aus dem Gebiet der Atomwissenschaft und -technologie. Bei ETDE ist dieser Aspekt ebenfalls vertreten - INIS ist in ETDE inkorporiert - daneben ist aber das ganze übrige Spektrum der Energietechnologie vertreten.
Bei Vertragsabschluss im Januar 1987 beteiligten sich die folgenden Länder an ETDE: Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Finnland, Grossbritannien, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Norwegen, Spanien und USA. In der Zwischenzeit kamen als weitere Länder Frankreich und die Schweiz dazu. Als «Operating Agent» wirkt das Office of Scientific and Technical Information (OSTI) in Oak Ridge, USA. Wie bei INIS wird die in jedem Mitgliedland publizierte Literatur auf dem Gebiet der Energietechnologie von einer verantwortlichen Stelle in dem betreffenden Land gesammelt und bearbeitet. Die aufbereitete Literatur wird dann zentral in einem Computer des OSTI zu einer Datenbank (EDB) vereinigt, die anschliessend den Mitgliedstaaten zur Verfügung steht.
ETDE umfasst die folgenden Gebiete der Energietechnologie:

Kernspalt- und -fusionsenergie
erneuerbare Energien
fossile Brennstoffe
Energiespeicherung,
-umwandlung, -verwendung
Materialwissenschaften
Umweltwissenschaften
Biomedizin
Physik

Ausgewertet werden Zeitschriften, Bücher, Konferenzberichte, Patente, Dissertationen, Übersetzungen, Forschungsberichte usw.
Ein Eintrag für ein bestimmtes Dokument der EDB-Datenbank besteht aus 3 Teilen: einem Teil mit bibliographischen Angaben, einem weitern Teil mit Schlüsselwörtern aus dem ETDE-Thesaurus, die den Inhalt des Dokumentes möglichst gut charakterisieren, und einem dritten Teil, der das Abstract des Dokumentes enthält. Die bibliographischen Angaben gestatten die eindeutige Identifizierung des Dokumentes, so dass es aus in- oder ausländischen Bibliotheken beschafft werden kann. Schwer zugängliche Lite-

ratur wird vom OSTI in Form von Mikrofichen zur Verfügung gestellt. Während zahlreiche Datenbanken in mindestens zwei Formen produziert werden, nämlich als Computerdatenbank und als gedruckte Publikation, ist EDB nur als Computerdatenbank verfügbar. Der Operating Agent übergibt die Datenbank zwei kommerziellen Datenbank-Hosts, nämlich dem deutschen Host STN (= Scientific Technical Network) und dem amerikanischen Host DIALOG. Interessenten aus den Mitgliedländern von ETDE können bei diesen Hosts, sofern sie mit diesen einen Vertrag abgeschlossen haben, die ETDE-Datenbank online abfragen. Schweizerische Interessenten, die keinen Vertrag mit diesen Hosts besitzen, können die Hilfe der ETH-Bibliothek oder der Bibliothek des Paul Scherrer Instituts in Anspruch nehmen. Diese Stellen vermitteln auch sog. SDI's (= selective dissemination of information), das heisst Wiederholung der gleichen Recherche in regelmässigen Abständen, so dass dem Benutzer stets die ihn interessierenden neuen Dokumente der ETDE-Datenbank zur Kenntnis gebracht werden. Zur Zeit enthält die ETDE-Datenbank mehr als 2 Millionen Dokumente. Sie erhält alle zwei Wochen einen Zuwachs von durchschnittlich 7500 Dokumenten. Federführend für die schweizerische Beteiligung an ETDE ist das Bundesamt für Energiewirtschaft.

S. Huwyler

Handschriftenkatalogisierung in der Schweiz

Als der «Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz» sich seinem Abschluss zu nähern begann, stellte sich die Frage, ob nicht die Erfahrung der Bearbeiter genutzt und die Erschliessung der Handschriften in der Schweiz fortgesetzt werden solle. Die Diskussionen über mögliche Wege wurden vor allem in der Arbeitsgruppe der Handschriftenbibliothekare der VSB geführt. Um gesicherte Grundlagen zu gewinnen, veranstaltete sie eine Umfrage1). Sie zeigte, dass unsere Bibliotheken zwischen 6000 und 7000 mittelalterliche Handschriften besitzen. Das Schwergewicht liegt bei acht Sammlungen mit mehr als 150, zusammen über 5000 Stück, während die restlichen gut 1000 Manuskripte auf zahlreiche kleinere und kleinste Sammlungen verteilt sind (die Schweiz ist also kein besonders handschriftenreiches Land: die Bayerische Staatsbibliothek in München als die grösste Sammlung der Welt besitzt allein rund das vierfache).

Schon in den ersten Gesprächen wurde klar, dass Kurzbeschreibungen sämtlicher Handschriften keinen Anklang finden würden. Nach dem Querschnitt der Datierten Handschriften mit ihren knappen Angaben wünschte man sich jetzt nach Möglichkeit Endgültiges und wollte den höheren Aufwand an Zeit und Geld in Kauf nehmen. Das Problem allerdings, welche älteren Kataloge ersetzt und welche als genügend angesehen werden könnten, wurde kaum angeschnitten. Denn es war klar, dass ein Gesamtprojekt umfangreich, langwierig und teuer werden würde, so dass kaum Aussicht bestehe, die nötigen Mittel zu finden.

In dieser Situation entstand ein ganz neues Konzept: Auf eine Gesamtplanung wird zum vornherein verzichtet. Vielmehr soll eine Organisation entstehen, welche die Beschreibung von Handschriften durchführen, für Qualität und Termine einstehen kann. Sie bietet sich den kleineren Bibliotheken an. Für die Finanzierung sind die jeweiligen Auftraggeber besorgt, die dadurch, auch das ein erwünschter Nebeneffekt, für ihre alten Bestände vermehrt interessiert werden. Eine Art Dienstleistungsunternehmen also wurde entworfen, dessen Leitung neben- und ehrenamtlich fungieren sollte. Statt einer einmaligen, heroischen Anstrengung würde in bescheidenem Mass, dafür aber zeitlich unbegrenzt gearbeitet werden. Handschrif-

tenkatalogisierung als ständige Aufgabe.
Dieses Modell fand Zustimmung. Mehrere Bibliotheken zeigten sich daran interessiert, die Dienste einer solchen Stelle in Anspruch zu nehmen, und die Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW), schon an den «Datierten Handschriften» beteiligt, versprach die Gründung eines Kuratoriums als Trägerin der neuen Einrichtung. Schliesslich zeigte sich der Schweizerische Nationalfonds nicht abgeneigt, von Fall zu Fall sich an den Kosten zu beteiligen und so für die Bibliotheken einen zusätzlichen finanziellen Anreiz zu schaffen.
Die einzelnen Schritte zur Realisierung brauchen hier nicht geschildert zu werden. Kurz: Am 3. Januar 1989 begann in Schaffhausen die Arbeit, und im Mai konnte die SAGW in Solothurn ein Kuratorium «Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Schweiz» gründen. Am 2. Februar 1990 endlich konstituierte sich dieses Kuratorium und wählte den Schreibenden zu seinem Präsidenten. Frau Marlis Stähli, M.A., und Herr Dr. Rudolf Gamper beschreiben je halbtägig die Handschriften der Ministerialbibliothek, das heisst zur Hauptsache jene Codices des 11. und 12. Jahrhunderts, welche in und für das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen geschrieben worden sind und von denen ein Teil im Museum in den alten Räumlichkeiten ausgestellt ist. Die wissenschaftliche Literatur dazu benützen sie in Zürich und Bern. Ein glückliches Zusammentreffen will es, dass zur gleichen Zeit auch eine Konstanzer Dissertation über die Buchmalerei von Allerheiligen entsteht. Der Austausch mit der Autorin, Frau Annegreth Butz, ist für beide Seiten sehr fruchtbar.
Warum sollen ausgerechnet mittelalterliche Handschriften beschrieben und ihre Kataloge publiziert werden? Dafür gibt es mehrere Gründe. Einmal finden gerade die Handschriften des Mittelalters die vielfältigste Beachtung. Sie werden nicht nur für Texteditionen oder als Denkmäler der Buchmalerei herangezogen, sondern auch die Verbreitung der verschiedenen Autoren und ihrer Werke wird erforscht, der Bestand alter Bibliotheken weist auf die Interessen und die Bildung ihrer Besitzer hin, Randbemerkungen und Zusätze erschliessen die Gedankengänge von Schreibern und Lesern, die Tätigkeit in den Skriptorien, Arbeitsteilung und Tagesablauf soll Einblick in das Leben früherer Zeiten geben, auch die verwendeten Materialien und Einbände werden untersucht, und schliesslich geniessen viele Codices als Zeugen der eigenen Vergangenheit hohe Schätzung, ja Verehrung.
Zweitens gibt es zwar kein alleingültiges Modell zur Beschreibung mittelalterlicher Handschriften, aber doch bewährte und anerkannte Vorbilder. Wir halten uns an die Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft2), auf deren Grundlage schon Dutzende von Katalogen erschienen sind und die dem Bearbeiter nicht nur Anweisungen geben, sondern auch die nötige Freiheit im Einzelnen lassen. Für neuzeitliche Handschriften ist man sich da weniger einig, es gibt in ihnen viel mehr, was nur der Lokalhistoriker erkennen und was nur ihn interessieren kann, ganz abgesehen von den zahllosen Abschriften dritter und vierter Ordnung, um welche sich die heutige Forschung nicht kümmert.
Drittens gibt es zur Erschliessung von mittelalterlichen Handschriften vielfältige Hilfsmittel, eine umfangreiche Literatur, welche in kleineren Bibliotheken nicht greifbar ist und dort auch kaum benützt würde. Latein ist zur Arbeit ebenso unentbehrlich wie Kenntnis des alten Buch- und Schriftwesens, der antiken und mittelalterlichen Autoren und so weiter. Und da niemand auf allen Gebieten sich auskennen kann, sollte man für spezielle Probleme den richtigen Gewährsmann finden können. Die Katalogisierung kann deshalb, anders als noch im letzten Jahrhundert, nur noch von Spezialisten geleistet werden.
Dass sich unser neues Unternehmen so schön angelassen hat, darf allerdings

nicht über seine strukturellen Schwächen hinwegtäuschen. Formell ist nur ein auf vier Jahre befristetes und vom Nationalfonds unterstütztes Projekt in Schaffhausen im Gang, und der Schreibende hat sich mündlich bereiterklärt, dieses Projekt wissenschaftlich zu betreuen. Alles andere beruht auf Absichtserklärungen und gutem Willen. Insbesondere gibt es keinerlei Auftragsverhältnis zwischen Kuratorium und Bearbeitern. Diese werden also voraussichtlich in vier Jahren mit dem Arbeitsort auch Arbeitgeber, Besoldungsordnung und Pensionskasse wechseln. Dass sie unter diesen Umständen bei der Stange bleiben, kann das Kuratorium nur hoffen. Nicht zuletzt sollten auch unsere Bibliotheken alles Interesse daran haben, dieses ihr neues Instrument sich zu erhalten und zu stärken.

Martin Steinmann

1) M. Steinmann: Handschriftenbestände in schweizerischen Bibliotheken. In: Nachrichten VSB/SVD 61 (1985), S. 317-323. Die dort abgedruckte Tabelle gibt ein gutes Bild von den Grössenordnungen, ist aber bei weitem nicht vollständig.
2) Richtlinien Handschriftenkatalogisierung. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuss für Handschriftenkatalogisierung. Bonn-Bad Godesberg: Deutsche Forschungsgemeinschaft 1983.

Roumanie 100 000 Livres

Opération coup de cœur pour la Roumanie: le Lions Club International de Suisse romande et la Bibliothèque Nationale Suisse veulent réunir prochainement 100 000 livres pour les acheminer dans des bibliothèques roumaines. Le ramassage aura lieu à la fin du mois de juin. Le public sera invité à apporter toutes sortes de livres en français dans une quinzaine de bibliothèques romandes, où ils seront triés et préparés, puis transportés en Roumanie. Des dons en argent pourront également être versés sur un compte de chèques postaux.

Le Lions Club et la Bibliothèque Nationale mènent cette opération en collaboration avec l'Association des Bibliothécaires suisses. Ils la placent dans la perspective d'un programme mondial que soutiennent les bibliothèques nationales et l'UNESCO pour aider à la reconstruction des bibliothèques de divers pays, dont la Roumanie.
Des contacts ont été pris en Roumanie auprès d'une douzaine de bibliothèques publiques et universitaires pour connaître leurs besoins. Leurs directeurs ont exprimé un certain nombre de souhaits que les organisateurs espèrent en partie satisfaire. La demande est très variée. Elle va des romans populaires ou littéraires aux ouvrages scientifiques ou encyclopédiques et aux dictionnaires, en passant par les livres pour enfants et les bandes dessinées.
L'opération proprement dite sera menée en Suisse romande du 26 au 30 juin. Une conférence de presse aura lieu le lundi 25 juin à Berne, conférence à laquelle participera notamment le directeur de la bibliothèque centrale universitaire de Bucarest, I. Stoica. Les clubs romands du Lions se sont également engagés à payer durant trois ans un certain nombre d'abonnements à des revues spécialisées en faveur des bibliothèques roumaines.
Enfin un compte de chèques postal a été ouvert au numéro 20-1560-3 «Roumanie 100 000 livres» à Neuchâtel. (comm)

Renseignements sur cette opération à la Direction de la Bibliothèque Nationale à Berne, tél. 031/61 89 11.